

Вор

Сергей Махотин

Я простудился. Мама взяла отгул. Папа потерял годовой отчёт, и его уволили с работы. Поэтому никто никуда не спешил. Даже бабушка. Мы медленно и вяло завтракали. В общем, вору не повезло, что он выбрал именно нашу квартиру.

Тихо щёлкнул замок.

– Ловко! – похвалил папа. – Видно, с большим опытом человек.

Мама произнесла:

– Хоть бы он на антресоли залез. У нас там столько хламу скопилось!

– И мусор бы вынес, – добавила бабушка, покосившись на меня.

Через минуту вор заглянул на кухню. Он явно не ожидал увидеть там столько народу. Его одолела печаль. Он тяжело вздохнул и развел руками.

– Что же вы не взяли ничего? – покачала мама головой.

– Да как-то, знаете, не приглянулось, – признался вор.

– Ловко у вас с замком получилось, – похвалил папа. – А портфель мой не посмотрите? Я ключик потерял, не открыть.

Вор взял папин портфель и потыкал в замок булавкой. Портфель распахнулся.

– У Вадика молнию на куртке заело, – спохватилась мама.

Вор взял мою куртку и починил молнию.

Бабушка оживилась.

– Холодильник наш сильно гроыхает. Соседи жалуются.

Вор пошарил рукой за холодильником, что-то там подкрутил, и тот успокоился.

– Вот вам чашка, – сказала бабушка. – Садитесь с нами чай пить. А вот пирожки с капустой. Любите?

– Люблю, – кивнул вор. – Только вы отвернитесь, когда я пирожки стану красть.

– А зачем их красть? – удивились мы. – Просто так берите.

– Просто так у меня, наверное, не получится, – засомневался вор.

Он протянул руку к тарелке с пирожками. Рука дрогнула. Мы затаили дыхание. Вор зажмурился и взял наконец пирожок.

Мы захопали.

– Полуфилось! – радовался вор, жуя пирожок.

– Нашёлся! – ликовал папа, обнаружив в портфеле годовой отчёт.

– Не болит! – кричал я, трогая горло.

Я выздоровел. Папу вновь приняли на работу. А бывший вор продаёт у метро пирожки с капустой. Не такие, конечно, как печёт наша бабушка, но ничего. Есть можно. Я сам пробовал.

Übersetzung aus dem Russischen

Dieb

Sergey Makhotin

Ich hab mich erkältet. Mama hat sich freigenommen. Papa hat seinen jährlichen Bericht verloren und wurde von seiner Arbeit gefeuert. Deswegen haben wir alle keine Eile. Sogar Oma. Langsam und faul frühstückten wir. Also hatte der Dieb Pech, dass er genau unsere Wohnung ausgesucht hatte.

Leise klickte das Schloss.

„Geschickt!“, lobte Papa. „Anscheinend, hat die Person großes Talent.“

Mama sagte: „Würde er doch nur auf unseren Hängeschrank klettern. Bei uns hat sich da so viel Kram angestaut!“

„Und auch noch den Müll wegbringen“, ergänzte Oma, zu mir schielend.

In einer Minute blickte der Dieb in die Küche. Er hat anscheinend nicht erwartet, eine so große Menschenmenge zu sehen. Ihn überkam die Traurigkeit. Er seufzte stark und breitete seine Arme aus.

„Warum haben Sie denn nichts mitgenommen?“, sagte Mama kopfschüttelnd.

„Naja, irgendwie, wissen Sie, war mir nicht danach“, gestand der Dieb.

„Das mit dem Schloss, haben sie geschickt hingekriegt“, lobte Papa. „Würden sie nicht auch einen Blick auf meine Aktentasche werfen? Ich hab den Schlüssel verloren, jetzt ist er nicht zu öffnen.“

Der Dieb nahm Papas Aktentasche und stocherte darin mit einer Stecknadel rum. Die Aktentasche sprang auf.

„Bei Vadiks Jacke klemmt der Reißverschluss“, bemerkte Mama plötzlich.

Der Dieb nahm meine Jacke und reparierte sie.

Oma hauchte auf.

„Unser Kühlschrank lärmt stark. Die Nachbarn beschwerten sich.“

Der Dieb fummelte mit seiner Hand hinter dem Kühlschrank, drehte irgendwas bei ihm zu und dieser beruhigte sich.

„Hier haben Sie eine Tasse“, sagte Oma. „Setzen sie sich zu uns, Tee trinken. Und hier sind Teigtaschen mit Kohl. Möchten Sie?“

„Gerne“, nickte der Dieb. „Nur, drehen Sie sich bitte weg, wenn ich anfangen sie zu stehlen.“

„Warum denn Stehlen?“, wunderten wir uns. „Nehmen Sie sie einfach so.“

„Einfach so, wird wahrscheinlich nicht klappen“, befürchtete der Dieb.

Er streckte seine Hand nach dem Teller mit den Teigtaschen aus. Seine Hand zuckte. Wir hielten den Atem an. Der Dieb kniff die Augen zusammen und nahm sich endlich eine Teigtasche.

Wir fingen an zu klatschen.

„Ef hat geklappt!“, freute sich der Dieb kauend.

„Hab ihn gefunden!“, jubelte Papa, der den jährlichen Bericht gefunden hat.

„Tut nicht weh!“, schrie ich, an meinen Hals fassend.

Ich wurde wieder gesund. Papa wurde wieder bei der Arbeit aufgenommen. Und der einstige Dieb verkauft nun bei der U-Bahn Teigtaschen mit Kohl. Zwar nicht solche wie Oma sie bäckt, aber das macht nichts. Sie sind essbar. Hab sie selbst probiert.